

Corona-Krise

Schotten dicht im Tettauer Wasserwerk-Leitstand

Das Wasserwerk in Tettau (Oberspreewald-Lausitz) rüstet sich für den Corona-Krisenfall. Das größte Wasserwerk des Landes Brandenburg wird auf Sicherheitsstufe gefahren. Alle Schotten sind dicht.

23. März 2020, 10:57 Uhr • Tettau

Von Andrea Budich



Leitstandsmaschinist Frank Ziegenbalg steuert und kontrolliert den Betrieb des Wasserwerks Tettau. Sein Arbeitsplatz ist in Corona-Zeiten ein Hochsicherheitstrakt. © Foto: Steffen Rasche



Die Aufbereitungsanlagen im Wasserwerk Tettau. Der Betrieb läuft in großen Teilen automatisch - in Corona-Zeiten ein Vorteil. © Foto: Archivfoto (2): Steffen Rasche

Vorsteher des Wasserverbandes Lausitz, Dr. Roland Socher.

Das Wasserwerk Tettau als das größte im Land Brandenburg wappnet sich für den Ernstfall in der Corona-Krise. „Der Wasserhahn wird bei uns zu keiner Zeit trocken bleiben. Das Wasser wird nicht knapp“, stellt der Chef des Wasserverbandes Lausitz, Roland Socher, klar.

Das Wasserwerk wird inzwischen auf Sicherheitsstufe gefahren - als Vorsichtsmaßnahme zur Eindämmung der Ausbreitung des CoronaVirus. Der Notbetrieb wäre die nächste Stufe. Davon ist man aber laut Socher noch weit entfernt.

Das Unternehmen als Teil der kritischen Infrastruktur gilt in Krisenzeiten als besonders sensibel. In der Vorwoche hat der Betrieb deshalb zwei aus dem Urlaub heim gekehrte Mitarbeiter aus dem Verwaltungsbereich vorsichtshalber ins Homeoffice geschickt.

Der Leitstand im Wasserwerk Tettau ist rund um die Uhr besetzt

Großflächige Homeoffice-Modelle gibt es für das Wasserwerk Tettau mit einer Aufbereitungskapazität von bis zu 44 000 Kubikmetern Trinkwasser am Tag aber nicht. Die Steuerung einschließlich der Kläranlagen und Pumpstationen funktioniert von zu Hause aus nicht. „Dafür sind die Systeme zu komplex und unterliegen höchsten Sicherheitsanforderungen“, erklärt Prokuristin Susan Bandorski. Nur so können zuverlässig unberechtigte Zugriffe, beispielsweise durch Hacker, verhindert werden. „Die Abschottung ist existenziell, damit niemand von außen das Wasserwerk abschalten kann“, erklärt Susan Bandorski.

Weil eine „Fernsteuerung“ des Wasserwerkes nicht funktionieren darf, muss sichergestellt werden, dass sich das Personal in der Leitzentrale in Tettau als sensibelstes Teil des Wasserwerkes nicht infiziert oder in Quarantäne geht. Dafür wurden alle Vorkehrungen getroffen. Das Wasserwerk läuft auf Sicherheitsstufe, alle Schotten wurden dicht gemacht.

Das große blaue Tor ist fest verschlossen, sodass kein Unberechtigter auf das Gelände gelangen kann. Der interne Eingang zur Leitwarte ist zusätzlich gesichert. Zugang haben nur die zwei Leitwärtler, die rund um die Uhr die Systeme steuern und überwachen. Beim Schichtwechsel wird das Arbeitsumfeld einschließlich der Telefone desinfiziert.

Feldbetten im Wasserwerk Tettau als flexible Notlösung

Sollte sich trotzdem ein Mitarbeiter infizieren, würde es dennoch nicht zum Blackout kommen. Notfalls kann die Leitwarte auch von einem Mitarbeiter bedient werden. Im Krisenstab des Unternehmens gibt es bereits Überlegungen, eine Notunterkunft mit Feldbetten und Versorgungslager in der Nähe des Leitstandes einzurichten. Da die meisten Mitarbeiter aber in Tettau wohnen, wurde bisher über keine Variante abschließend entschieden. „Wir lassen uns alle Türen offen, um so flexibel wie möglich zu sein“, erklärt die Prokuristin.

Der Betrieb des Wasserwerkes ist coronasicher. Zwei Monteure und der Wasserwerkchef Peter Matthies halten den Laden sicher am Laufen. In großen Teilen arbeitet das erst im Vorjahr mit 7,5 Millionen Euro erweiterte Wasserwerk automatisch. „Nur wenn die Stromversorgung großflächig ausfällt, haben wir ein Problem“, erklärt Wasserverbands-Chef Roland Socher.



Vorsteher des Wasserverbandes Lausitz, Dr. Roland Socher.

© Foto: Archivfoto: Rasche

Ohne Strom könnten sich die großen Pumpen nicht mehr drehen. Sie befördern das kostbare Nass aus 25 Metern Tiefe im Lausitzer Urstromtal zwischen Frauendorf, Lindenau und Ruhland ans Tageslicht.

Im Krisenmodus angekommen, zeichnet sich indes bereits ein leichter Mehrverbrauch des Trinkwassers ab. Normal wären um die 25 000 Kubikmeter am Tag, die das Wasserwerk verlassen. Derzeit sind es schon rund 30 000 Kubikmeter. „Die Kleingärtner sind dafür noch nicht verantwortlich, wohl eher die zahlreichen Homeoffice-Büros“, mutmaßt der Verbandsvorsitzende.

Corona hat keine Auswirkungen auf die Tettauer Trinkwasserqualität

Mit ruhigem Gewissen getrunken werden kann das Tettauer Trinkwasser auch in Corona-Zeiten. Socher betont, dass eine Übertragung des neuartigen Coronavirus durch Trinkwasser aus dem Wasserhahn nicht gegeben ist. Das Virus kann im Wasser weder überleben, noch sich vermehren. Das hat das Umweltbundesamt bestätigt.

Für das Tettauer Trinkwasser, das ausschließlich aus Grundwasser gewonnen wird, schließt der WAL-Chef jede Beeinträchtigung aus. Mehrfach gefiltert und aufbereitet, ist es sehr gut gegen alle Viren, einschließlich des neuartigen Corona-Virus, geschützt. „Es kann bedenkenlos getrunken werden“, sagt Roland Socher.

Lebensmittel Nr. 1 für 80 000 Lausitzer Kunden

Im Wasserwerk Tettau können am Tag insgesamt 44 000 Kubikmeter Trinkwasser aufbereitet werden. Mit dieser Wassermenge könnte das Ortrander Bürgerbad 50 Mal gefüllt werden. Das Wasserwerk versorgt im Verbandsgebiet 24 000 Haushalte mit rund 80 000 Lausitzer Kunden. Das Trinkwasser wird geliefert an den Trinkwasserverband Kamenz, in den südlichen Teil des Landkreises Oberspreewald-Lausitz sowie an einige Gemeinden in Elbe-Elster. Tettau liefert auch das Wasser für die Großmolkerei Sachsenmilch in Leppersdorf.